

pfeife: der Hafen von Saknitz war wieder glücklich erreicht. Über Stralsund ging dann wieder heimwärts, und am 10. Juli grüßten mich bereits wieder die heimatlichen Harzberge.

Zum Andenken an drei teure Verstorbene.

Als ich im Juni 1894 die Redaktionspapiere meines verstorbenen väterlichen Freundes K. Th. Liebe übernahm, fand sich darunter der folgende Brief. Liebe ahnte sicher nicht, als er denselben mit dem Vermerke „Nach Gätkes Tode“ versah, daß er Gätke und Pietsch über zwei Jahre früher in die Ewigkeit vorangehen würde. Jetzt, nachdem Gätke am 1. Januar d. J. verschieden ist, leiste ich seiner Anordnung Folge.¹⁾

Carl K. Hennicke.

„Dem Königlichen Baurat Herrn Pietsch

Münster (Westfalen).

Helgoland 30. Dezember 1893.

Mein lieber alter Freund —

wenige Worte werden es wohl nur sein, aber ich will Ihnen doch so gut es geht nochmals einen herzlichen Glückwunsch zum neu beginnenden Jahre zuzurufen — es dürfte wohl der letzte sein, die achtzig beginnen sich ganz gewaltig fühlbar zu machen und meine Kräfte schwinden zusehens — nun, wie der liebe Gott beschließen möge!

Möge Ihnen noch manch frohes Jahr beschieden sein, und gedenken Sie in bisheriger Freundschaft immer noch hin und wieder Ihres alten Vogelwart. Ja die „Vogelwarte“, die allgemeine Anerkennung, welche diese meine Lebensarbeit gefunden, ist der goldigste Schein meines Lebensabends. Das schwache Menschenherz ist ja so froh etwas zurücklassen zu können was sein eigenes Dasein eine Spanne Zeit in Ehren überdauert. Schütteln Sie nicht den Kopf und sagen Sie nicht: eitel bis zum Grabesrand, ich habe einen zu guten Gewährsmann (den Sie ja auch über alles hochschätzen) der die Freude an der That berechtigt hält.

Was dem Herzen so nahe liegt: Vogelbericht: ist für diesmal gleich Null — denn fortwährende westliche Winde und Regenböen haben all und jeden Zug meiner Wahrnehmung entrückt; — eine sehr niedliche *Procellaria pelagica* und nur einen *Pyrrhula major* habe ich gestopft. Doch etwas, was Ihr Jäger-

¹⁾ Ein ausführlicher Nekrolog folgt in einer der nächsten Nummern.

herz staunen machen wird, kann ich Ihnen berichten: Am 1. November sind trotz Westwind und Regen auf dem kleinen Helgoland 300 und etliche Schnepfen zur Strecke gebracht worden — begleitet von zahlreichen Schwarzamseln — welche beide ja stets in Gemeinschaft reisen.

Nun mein lieber Freund mit diesem frohen Abschluß reiche ich Ihnen über Meer und Land die Hand in Bethätigung der herzlichsten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen und damit Gott befohlen.

Getreulich Ihr alter

(gez.) Gütke, Vogelwart."

Ausruf!

In einer Zeit, in welcher trotz unserer so viel gerühmten Zivilisation und trotz der fortwährend wiederholten Phrasen von Humanität, Nächstenliebe, Milde rung des traurigen Loses der Armen und Unglücklichen, der rücksichtsloseste Eigennutz, Rohheit und Grausamkeit gegen den Mitmenschen hie und da noch wahre Orgien feiern, gehört ein nicht geringer Mut dazu, nicht nur für die notleidenden Mitbrüder, sondern auch für die untergeordneten Geschöpfe Gottes, die armen Tiere, um Schonung und Mitleid zu flehen. Man wird es aber jedenfalls sonderbar finden, wenn dies, sei es auch in einem ganz besonderen Falle, ein einzelner unternimmt, da ja doch hunderte von Tierschutzvereinen in allen Teilen der Welt bestehen, welche gewiß dazu berufen sind, auch Macht, Einfluß und die materiellen Mittel besitzen, um dies mit Erfolg zu thun. So sollte man wenigstens glauben? Und vielleicht — wenn alle diese Vereine in der speziellen Angelegenheit, um derentwillen ich das Wort ergreife, als ein einiges, internationales Heer von Kämpfern sich verbänden, vielleicht könnten sie etwas ausrichten. Ich meine nämlich die drohende Vernichtung und Ausrottung ganzer Vogelgeschlechter, den sogenannten Vogelmassenmord. Ist aber an einen solchen Verband sämtlicher Tierschutzvereine zu denken? Internationale Tierschutz-Kongresse werden wohl abgehalten, aber ein gemeinsames, energisches, rücksichtsloses Vorgehen, wie es in der erwähnten Angelegenheit nötig wäre, findet leider nicht statt und gerade in jenen Landstrichen, wo der Vogelmassenmord eine beispiellose Ausdehnung gewonnen, wo er sozusagen ein Volksvergnügen und ein Geschäft für Hoch und Nieder, Klein und Groß geworden ist, am wenigsten.

In allen Kreisen edel denkender, gefühlvoller Menschen, deren es ja gottlob immer noch und gewiß auch in den Ländern, in denen der Vogelmassenmord üblich ist, giebt, herrscht nur eine Stimme darüber, daß es eine unglaubliche Barbarei, ein ruchloses Treiben ohnegleichen ist, den nach dem warmen Süden ziehenden Vögeln, wo sie ermüdet sich zur Raht niederlassen, aufzulauern, sie nach Hunderttausenden, ja Millionen abzufangen und zu töten, um sie auf den Markt zu bringen und als „Beckerbissen“ zu verkaufen.

Welchem aus dem Norden kommenden Reisenden blutet nicht das Herz, wenn er in den großen Städten Italiens ganze Berge von Nachtigallen, Lerchen, Wachteln, Finken und seit einiger Zeit auch Schwalben in den Markthallen aufgespeichert sieht? Wen empört es nicht, wenn er vernimmt, daß diese lieblichen Tiere massenhaft mit Netzen gefangen und tot-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Gätke Heinrich

Artikel/Article: [Zum Andenken an drei teure Verstorbene. 120-121](#)